

Nationalismen: Migration und Europäisierung/Globalisierung

Sieglinde Rosenberger
Universität Wien



Worum geht es?

Phänomen:

- Gesellschaften: mobil, heterogen, divers, transnational – bzw. Teile davon wachsende soziale Ungleichheit
- Politik: europäisch, international → Teile der Souveränität des Nationalstaats an EU und Marktkräfte
- Politische „Spieler“: **Rechte Parteien in Europa**
Symbolische und emotionale Antworten rechter Parteien
Mittel: Anrufung nationaler Gemeinschaft/Identität
→ Nationalismen gewinnen an Bedeutung
- **Rechte Parteien** – Einfluss auf Mitte (Regierungen)
- Bevölkerung/ WählerInnen: besonders **hohe** Übereinstimmung in diesen Themen (EU, Globalisierung, Migration)
- **Wie und warum große Zustimmung? Warum Eindringen in die Mitte der Gesellschaft („Mittelschichttradikalismus“) und Politik?**

Überblick

- Definition Nationalismus / Neo-Nationalismus
- Rechte Parteien: „Bedrohte“ Nation

Durch

- Migration

UND

- Globalisierung/Europäisierung
- Zusammenfassung: Dem Wandel Sicherheit geben

(Neo-)Nationalismus

- Nation: vorgestellte Gemeinschaft verbunden durch.....
Sprache, Herkunft, Kultur (Religion)
- Neo-Nationalismus ist N. unter geänderten Bedingungen
- Bezugnahme auf national definierte Gemeinschaft
Zugehörigkeit (versus Staatsbürgerschaft)
– „Grenzarbeit“: Grenzen ziehen / verschieben... A.Wimmer)

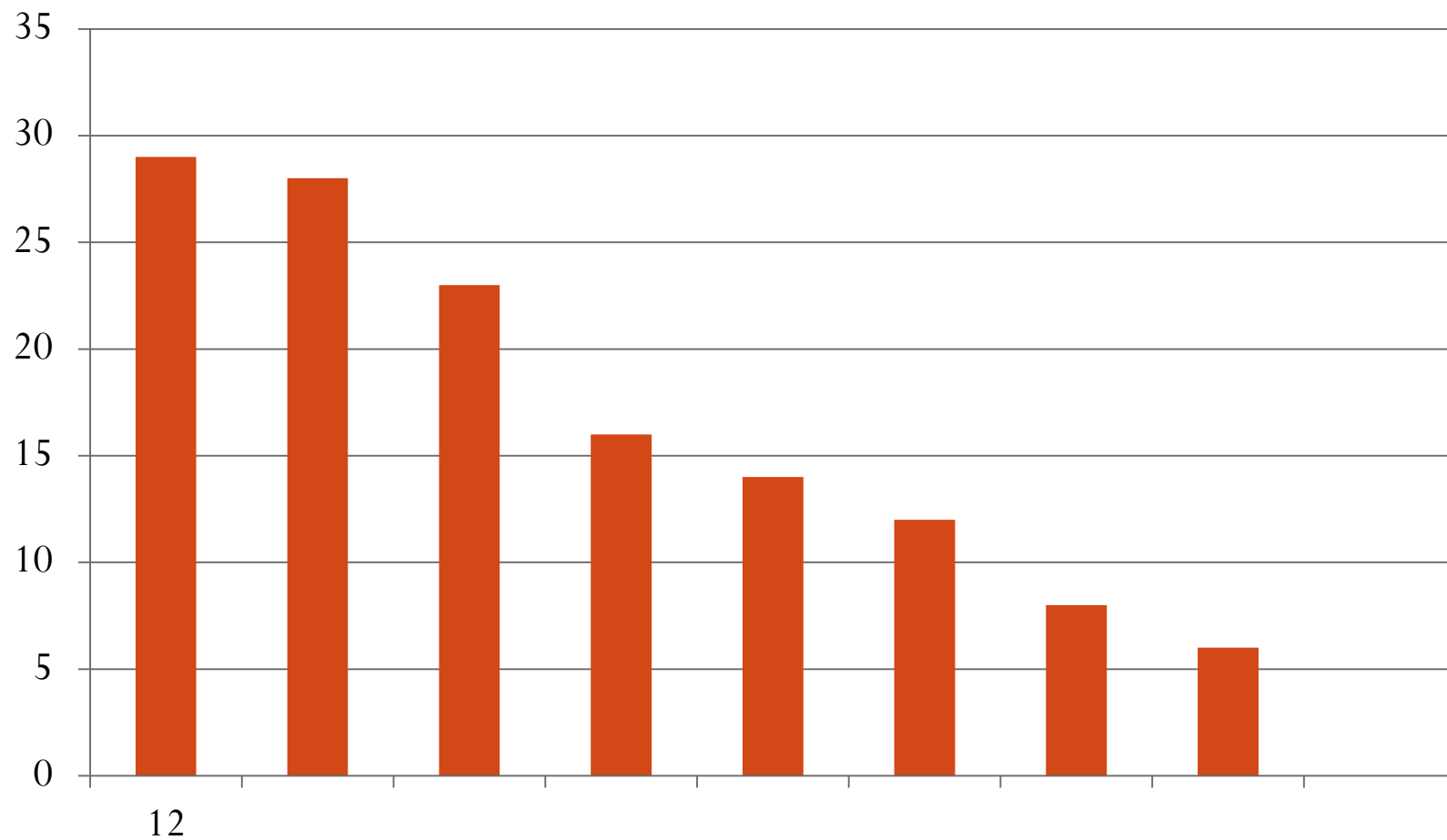
- Gegnerschaft (gegen etwas sein)

- Bedrohte *Nation*

„The political power of nationalisms‘ contrasts with their philosophical poverty and ...incoherence“ (Anderson 1991, 5).

Österreich nach 1945: fehlendes „Österreichbewusstsein“; erst in den 1990er Jahren im Zuge der Anti-Migrations-Mobilisierung entstanden

Stimmenanteile rechter Parteien



“Bedrohte Nation“

- Von Oben: Europäisierung/EU-Integration/ Globalisierung



Bedrohte Nation/Kultur



- Von Unten: Migration/Islam (Innen: Kriminelle, Faule, Drogenhändler)

Siehe: Gingrich, Andre(2006)

Von Oben: Globalisierung/Europäisierung

- Anti-Globalisierung(sbewegung)
Gegen Neo-liberalismus
- Gegen Europäische Union/Europäisierung
(Integration, Erweiterung)


Rechte Parteien –
Ähnlichkeiten mit Anti-Globalisierungsintiativen?
hohe Zustimmung (75%)
neue rhetorische Koalitionen-
Mitte

EU-Architektur erlaubt dies:
Viele Entscheidungen
treffen Mitgliedsstaaten –
Verlängerung/Vervielfachung
national. Logiken
(Regionalwahlen –
undemokratisch?)

Gegen ökonomische Globalisierung, weil....

- G. ist Eliten-getrieben
 - G.begrenzt national-staatliche Souveränität
 - G. ist mit der Stärkung der EU verbunden
 - G. zerstört die natürliche Gemeinschaft (ökonomische und kulturelle Grundlagen)
-
- Andrej Zaslove: Exclusion, Community, and a Populist Economy: The Radical Right as an Anti-Globalization Movement, in: Comparative European Politics, 6, 169-189

Von Unten: Migration

- Wir/Andere – nationale Identität: natürlich, generisch, dauerhaft, homogen....
 - Stoßrichtungen:
Bedrohung der Kultur, Bedrohung der Sicherheit (Terror);
Aneignung sozialstaatlicher Leistungen; Bedrohung liberaler Werte

 - Gleichzeitig: Modernisierung von rechten Parteien: --
Anrufung liberaler Grundwerte
Frauenrechte –
verbunden mit Anti-Globalisierung/EU
- Keine „Ein-Themen-Parteien“ (mehr)!

Migration – EU-Integration

- Nicht unbedingt miteinander verbunden
- Nationale Identitätsproduktion mit Thema Migration
z.B. Kopftuchdebatten
- Europäische Identität:
Individueller Nutzen und
Vertrauen in EU-Institutionen

Dennoch: Hohe nationale Identität beeinflusst europäische Identität

Inkohärenzen – kein Problem für rechte Parteien

- Gegen Globalisierung, aber für neo-liberale Reformen, plus sozialstaatlich Protektionismus
- EU/Europa – kulturelle Bezugnahmen, gleichzeitig neoliberale Ablehnung
- Liberale Werte/Frauenrechte –
Ablehnung, gleichzeitig Bezugnahme wenn es um die „rückständigen Anderen“ geht

Diskursive Widersprüche, aber emotionale und symbolische Anklänge

Zusammenfassung

Wandel - durch Migration/Mobilität)

Wandel - durch EU/Europäisierung)

Nationalismen: Stabilität, Unveränderbarkeit, „ewige Werte“ in einer sich verändernden Umwelt



Wandel politisch gestalten: Vertrauen geben, aber nicht im „Rahmen“ von Nationalismus, sondern liberaler Werte